

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint:  
außer der Sonn- und  
Freitage täglich.  
Zofet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Befugung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelne Nummern 5 kr.

Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. s. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Rebacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

Inserate  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post beforgen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Sms.-Grt., V. Gieselerplatz 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Grt.  
Bd. 1; für Wien die  
Ann.-Grt.: A. Oppelik,  
Wollzeile 29, Rotter &  
Co., I. Wienergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Werbeanzeige kostet  
beim erstenmaligen Einsetzen  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. s. B., resp. bei  
Wiedergabe 40 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann, in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 201. Hermannstadt, Dienstag am 29. August 1876. 90. Jahrgang.

### Pränumerations-Einladung

auf die  
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Zu Loco:	Mit Postzusendung:
3 fl. 35 kr. September bis Ende December	4 fl. 70 kr.
2 fl. 50 kr. November 3 fl. 50 kr.	
— fl. 85 kr. Für den Monat September	1 fl. 20 kr.

Redaction und Verlag  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“  
Theodor Steinhausen.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. August.

Ueber die Veränderungen in der Regierung enthält „Pesti Naplo“ aus guter Quelle folgende Mittheilungen: Baron Simonpi wird dem Handelsministerium nur bis zum 29. oder 30. d. M. vorstehen. Um diese Zeit kommt Cultusminister Trefort nach Hause und dieser übernimmt dann auch die Leitung des Handelsministeriums, dessen Agenten er bis nach Neujaß erwartet wird — bejorgen soll. Hierauf tritt auch Minister Trefort aus der Regierung, um Director der ungarischen Abtheilung der auf das Princip des Dualismus basirenden Bank zu werden. Ueber den Nachfolger Trefort's ist man in den competenten Kreisen noch zu keiner Entscheidung gelangt. Geplant wird indeß, das Handels- und Communications-Portfolio zu vereinigen, und Ministerpräsident Tisza würde auch die Leitung dieser Ministerien übernehmen, während der gegenwärtige Communicationsminister Thomas Pöchy das Ministerium des Innern übernehmen wird.

Das bereits erwähnte Antwortschreiben des Präsidenten Grant auf das Beglückwünschungsschreiben unseres Monarchen lautet wörtlich:

Ulysses S. Grant, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika.

Seine kaiserliche Majestät Franz Josef, Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen und apostolischer König von Ungarn.

Großer und guter Freund!

Ich war sehr geschmeichelt, durch den ehrenwerthen Gesandten Ew. Majestät bei der diesseitigen Regierung, Grafen Hoyos, das gütige Schreiben vom 19. vorigen Monats zu erhalten, welches Ew. Majestät beliebe, in Vorauszicht des damals herannahenden hundertsten Jahrestages der Vereinigten Staaten mit Glückwünschen an mich zu richten.

Es ist besonders erfreulich zu erfahren, daß der Souverän einer der ältesten, berühmtesten und mächtigsten Nationen der östlichen Hemisphäre den Fortschritt in der Wohlthat anerkennt, welcher in jenem Zeitraum von dieser weltlichen Republik vollbracht wurde, und daraus folgert, daß ein beharrliches Fortstreben in derselben Richtung von ihr erwartet werden dürfte.

Die guten Wünsche, welche Ew. Majestät für dieses Land ausdrücken, werden herzlich erwidert, und ich hoffe zuversichtlich, daß während der weitem Regierung Ew. Majestät der Fortschritt der unter Ihrer Herrschaft stehenden Länder in Allem, was zum Glücke und Gedeihen eines Volkes beiträgt, ebenso hervorragend wie bisher sein werde.

### Feuilleton.

#### Der Zugvogel.

Novelle von Arthur Stahl.  
(Fortsetzung.)

Außerdem hatte Raoul seit dem Tode seines Freundes Etwas wie Furcht vor dem weiblichen Elemente eingefogen und sich vor den Berührungen der Weiblichkeit ängstlich wie vor etwas ihm Verhängnisvollen gehütet, aber dadurch freilich nicht verhindern können, daß die Flammen, welche nicht nach Augen ausschlagen durften, im Innern desto intensiver Nahrung sogen und allen Brennstoff, welcher vorhanden war, leise anglühten. Diese Frau, neben welcher er hier allein unter dem Sternenhimmel wachte, falt anscheinend und doch in den warmen, symphonischen Zügen alle Verheißung des Glücks, erschien ihm wie die Verkörperung seines tiefsten Traumes.

So lange das Schiff ruhig im Hafen dahinglitt, wie auf einem Binnensee, blieben sie Beide in jenem Schweigen, das so beredt sein kann, wenn wir wissen oder hoffen, daß die Person, welche unseren Traum erfüllt, unsere Erregung theilt. Aber die Ruhe des Meeres ist noch trügerischer, als jene des Gemüths, auch machtlos den inneren Stürmen preisgegeben.

Während die Passagiere des Schiffes, unten die Reisenden und vielleicht hoch im Mastbaum die Schwachen und Zarten der Zugvögel, welche sich auf der Reise nach Egypten befanden, erfreut waren, daß die Reise so ruhig vor sich ging, drohten schon die Schrecken. Das wilde Meer Neptun's, die Geister der Luft und das losgelassene Meer der Winde nahen sich.

Anstatt des lauen Zephyr, welcher bis dahin die Stirnen geküßelt hatte, brauste plötzlich ein kalter, scharfer Wind, Wasser aufspritzend bis

Und so bitte ich den Allmächtigen, Ew. Majestät in seinen sichern und heiligen Schutz zu nehmen.

Gegeben zu Washington, 22. Juli 1876 und im 101. Jahre der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten.

U. S. Grant.  
Durch den Präsidenten:  
Hamilton Fish, Staatssecretär.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Petersburg: Auf Anordnung des Ministeriums des Innern wurde dem Journal „Auskultir“ wegen mehrerer Artikel über die auswärtige Politik, namentlich in Bezug auf Oesterreich-Ungarn die Erlaubniß zur Colportage entzogen; den Zuspuls zu dieser Maßregel soll Fürst Gortschakoff gegeben haben. Aus gleichem Anlasse und sogar auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers von Rußland wurde das Journal „Gorochdanin“ auf zwei Monate suspendirt. — Der russische Kaiser lud den Prinzen Louis Napoleon ein, den Herbstmanövern der russischen Armee beizuwohnen und knüpft sich hieran das nun verbreitete Gerücht, welches die „Politische Correspondenz“ jedoch mit allem Vorbehalt erwähnt, daß der russische Kaiser den Prinzen Louis Napoleon zum Inhaber eines russischen Regiments zu ernennen beabsichtigt.

Das „Fremdenblatt“ meldet: Der serbische Bevollmächtigte Julics hat bei der österreichisch-ungarischen Regierung officiell um Friedensvermittlung angelehrt. Fürst Breda war von Nikits bereits am 23. d. von diesem Schritte avisirt worden. Eine Antwort unseres Cabinets ist noch nicht erfolgt. Es gilt für ausgemacht, daß Montenegro dem Friedensschlusse keine Schwierigkeiten bereiten werde.

Die Großmächte werden nunmehr in Konstantinopel einen Collectivschritt thun, welcher darauf abzielt, daß die Feindseligkeiten sofort auf der ganzen Linie eingestellt werden. Die Cabinet der Großmächte werden die Schritte zu directen Unterhandlungen veranlassen. England handelt mit den übrigen Cabineten im vollen Einklange.

Von dem Widerstande der Pforte gegen jede Waffenruhe ohne wenigstens allgemeine Kenntniß des serbischen Friedensanbotes unterrichtet, begehren die Mächte in Belgrad zunächst die Bekanntheit der Vorschläge, welche Serbien mit Berücksichtigung der realen Verhältnisse zu machen gedenkt.

Der „N. fr. Pr.“ wird aus Belgrad berichtet: Die serbischen Forderungen zielen vorläufig auf einen längeren Waffenstillstand ab, um Zeit für die Friedensunterhandlungen zu gewinnen, während man andererseits die Armee ergänzen und reorganisiren will. Man erwartet von den Türken unannehmbare Bedingungen und glaubt dadurch später die Fortsetzung des Krieges zu rechtfertigen und eine Intervention der Mächte zu Gunsten Serbiens herbeizuführen. Die Siegesberichte werden in Belgrad von den Conservativen so aufgefaßt, daß die Regierung mit irgend einem Siege einen effectvollen Actschluß machen wolle.

„Agence Havas“ versichert, daß in Folge gepflogener Pourparlers zwischen den Pariser Vertragsmächten alle Mächte, Rußland inbegreifen, folgende Grundlagen für ein Arrangement vorschlagen dürften: Die Aufrechterhaltung des Fürstentums Wilan, Zahlung einer Kriegsentschädigung seitens Serbiens; die Pforte erhält das Recht, in eine serbische Festung an der türkischen Grenze eine Garnison zu legen.

Dem „Fremdenblatt“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Abschiedsrede des Kaisers Alexander im Lehnungslager lautete eminent friedlich. Der Kaiser vermied sogar die übliche Redewendung, daß er „eventuell auf sein getreues Meer zähle“. Der Kaiser schloß mit den Worten: „Ich will den Frieden ernstlich bewahren.“ Mit dem Kaiser reisten der Thronfolger, dessen Gemahlin und Großfürst Wladimir nach Warschau.

Die Minister Depretis, Nicotera und Melegari sind nach Turin abgereist. Das „Diritto“ sagt, es sei wahrscheinlich, daß Depretis nach dem Empfange der marokkanischen Gesandtschaft sich nach der Schweiz begeben werde, um die Arbeiten der Gotthardbahn zu besichtigen. Das „Journal d'Italie“ bestätigt diese Nachricht mit dem Befügen, daß die Minister Zanardelli und Melegari den Ministerpräsidenten begleiten würden. Die drei Minister würden in Locarno mit den schweizerischen Bundesräthen Welti und Schenk zusammentreffen und soll die Gotthardbahn-Frage den Gegenstand dieser Conferenz bilden.

Von Portugal ist sonst selten in den Blättern die Rede. Jetzt aber erweckt das stille Land, der halbvergeffene römische Ausposten durch seine wirtschaftlichen Zustände viel Aufmerksamkeit. Die finanzielle Krise scheint dort fürchtbar zu sein. Sie hat sich von Porto nach der Hauptstadt erstreckt, die Banken wurden von den Gläubigern förmlich gestürmt und mußten ihre Cassen schließen. Einige haben schon ihre Zahlungen eingestellt, angeblich nur darum, weil es ihnen an Baargeld fehlt. Man hofft, daß nächstens große Rimesen aus London eintraffen — England ist ja immer Portugals Spiritus familiaris — und der allgemeinen Geschäftsstodung ein Ende machen werden.

Wie aus Tripolis mitgetheilt wird, verweilt dort Amin Effendi, der ehemalige Gouverneur von Salonica, unter dessen Patronat der deutsche und französische Consul ermordet wurden. Tripolis, die Hauptstadt des gleichnamigen Berberstaates, ist eine der angenehmsten Städte Nordafrikas; der Pascha befindet sich denn auch vollkommen wohl und erfreut sich unter seinen Glaubensgenossen einer großen Hochachtung und Beliebtheit. Aber, so fragen die dort wohnenden Europäer, warum wird Amin Effendi nicht nach Fezzan geschickt, welches doch der Verbannungsort der Türken ist? Ist Amin Effendi verbannt, dann geht er nach Fezzan; ist er bloß seiner politischen Gesundheit oder vergnügungshalber beurlaubt, dann paßt Tripolis vollkommen als Aufenthaltsort.

Angeht die kritische Lage in Oesterreich geht eine Revolution im Kleinen, welche mit allen Schrecken eines größeren Ereignisses seit einigen Wochen in Cauca, einem der Departements des südamerikanischen Staates Neugranada, gewüthet, fast unbemerkt vorüber. Die Regierung des Staates ist in der Hand der Liberalen, gegen dieselben haben sich die Conservativen erhoben. Das Verlangen, eigentlich verlangen, ist nicht recht klar, darauf kommt es auch wenig an, da in Südamerika Revolution ihrer selbst wegen gemacht zu werden pflegt. Die Priester haben sich an die Spitze der Bewegung gestellt und predigen den Kreuzzug gegen die „ruchlose, legerische, freimaurerische, verfluchte und unmoralische Regierung“ von Columbia und besonders von Cauca. In Folge anfänglicher Zynolenz der Regierung gelang es den Aufständischen sich 1000 Mann stark in Palmira zu sammeln; sie wurden aber, nachdem mehrere Scharmügel vorausgegangen, daselbst am 10. vorigen Monats geschlagen. Indes sind noch immer drei Städte in ihrer Gewalt. Ihr Anführer ist Daniel Herrera, ein Mensch von überstem Muth, der schon verschiedentlich im Gefängniß gesessen. 2000 Antiquaner sollen ihnen zu Hilfe gezogen sein, so daß die Gefahr nahe liegt, daß der Aufstand sich durch ganz Neugranada verbreitet.

### Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Ueber die weiteren Vorgänge vor Alexinaß liegt bis noch nichts Bestimmtes vor; die Thatfache indeß, daß die serbische Regierung sich veranlaßt gesehen, um Frieden zu bitten, spricht deutlicher für die Ungunst der Verhältnisse auf serbischer Seite, als selbst türkische Siegesberichte dies zu thun vermöchten.

Der Wind zauste die Locken ihres Haars und den purpurnen Schal, den Raoul über sie gebreitet hatte. Der Stuhl, auf welchem sie lag, mochte aus den Zugen brechen und weichen, sobald das Schiff einer Seitenbewegung machte, bei welchen die nicht an das Meer Gewöhnten in die größte Aufregung versetzt werden.

Er hielt die Lehne des Stuhles mit der einen Hand, während die andere sich unwillkürlich auf die ihre legte. Sie war kalt, die seine warm, ihr wohlthuend. Er beugte sich unwillkürlich näher über sie. Es durchdrang ihn ein Gefühl wie Entzücken, ihr Schutz zu geben.

Jetzt wurde es mit jedem Augenblicke schlimmer, alle Passagiere waren schon hinunter in die Cajüte gestürzt, der Capitän, auf seiner Gallerie stehend, gab kurze, stricte Befehle, alle Matrosen und Angestellten waren ernst und schweigend an ihrem Posten. Es wurde empfindlich kalt, die Wellen spritzten einen weißschäumenden Gischt über das Schiff, nur dann und wann stahl sich ein Stern durch das graue Gewölk oder ein Mondstreif ließ Raoul die Züge seiner Schutzbefohlenen sehen.

„Wollen Sie hinuntersteigen, soll ich Sie geleiten, Signora?“ fragte er endlich.

„Es wird besser sein,“ sagte sie mühsam, „ich sehe Nichts mehr, mir vergehen die Sinne.“

Raoul half ihr, sich von ihrem Sitz zu erheben, selbst genöthigt, sich mit einer Hand an den Eisenstäben des Schiffes zu halten, um ihr mit der anderen eine sichere Stütze zu gewähren. Er trug sie mehr, als er sich fürhte, jetzt stehend, noch mehr dem wilden Sturme und dem Schwanken ausgesetzt. Sie stieg, auf seinen Arm geleitet, die Treppe hinauf, warf einen Blick in den Salon, welcher überfüllt war, und sah dann ihre Kammerfrau, welche an der Thüre der referirten Cajüte auf sie wartete.

Es ist auf den Seebässern keinem Manne erlaubt, in eine der Damencajüten einzutreten. Raoul schreie es fast eine Unmöglichkeit, ihr nicht zu folgen, aber die Gefahr der Seelute sind unerlässlich. Und so sah er die Thüre unbittlich sich schließen zwischen sich und der Frau,

achtung.  
ricchaft Déva gibt  
er Hatter sich be.  
chaftegebäuden,  
am 17. Sep.  
abgehaltenen  
er von 10 Jahren,  
fängen, dem Meist-  
werden.  
ium von 20 Perc.  
d. i. 1400 fl. in  
legen.  
u können bis zum  
eingelben werden,  
beit werden.  
mit dem nöthigen  
ng, daß der betref-  
ations-Bedingungen  
um Beginn der Li-  
geben, das Wirtsh-  
sowie auch die zur  
um billigen Preis  
werden können.  
Direction.  
Raseur,  
fische hat, wird  
Blaha.  
in Klausenburg.  
Pulver.  
her Schachtel-Eti-  
Adler und meine  
marke wurde eine  
marke wiederholt  
likum vor Ankauf  
berechnet sind.  
Schachtel 1 fl. 6. B.  
Firmen.  
und Salz.  
arzt zur Hilfe der  
meren u. äusseren  
krankheiten, Ver-  
nd Zahnschmerz,  
sschäden, Brand,  
erletzungen jeder  
ung 80 kr. 6. B.  
Firmen.  
Leberthran  
von  
M. Krohn & Co.  
in Bergen  
(Norwegen).  
er unter allen im  
ztlichen Zwecken  
auchs-Anweisung.  
Firmen.  
em Bazar, Wien.  
C. Müller, Apo-  
Reissenberger;  
Déva: (X) Gr.  
Sam. Kremer;  
her, Apotheker,  
liny, Apotheker,  
Georg Hincz,  
ker; Karlsburg:  
stadt: (X) Ferd.  
E. (X) Ed. Kugler;  
U. Jyváry, Apo-  
ucher; Maros-  
ker; Mediasch:  
bach: (X) J. C.  
G. Gerbert, Apo-  
id's Erben, Apoth-  
h, Kaufmann; Za-  
er. [156] 20

Ueber die Ereignisse am fünften Schachttage (23.) wird der Politische Correspondenz\* aus Belgrad folgendes berichtet: „Heute ist der fünfte Kampftag bei Almagy! Die serbischen Milizen haben bewiesen, daß sie ein tüchtiges Material sind, aus welchem etwas zu machen wäre. Die Leistungen der serbischen Artillerie werden ganz außerordentlich gerühmt. Die Cavallerie entspricht gleichfalls den an sie gestellten Anforderungen. Gestern hat sie zwei Bataillone Kavallerie total gesprengt. Die Infanterie zeigt eine große Standhaftigkeit. Trotz der großen Müden, die die feindliche Artillerie in ihren Reihen riß, drang sie dreimal am gestrigen Tage gegen die feindliche Front vor und brachte die asiatischen Nizams zweimal zum Weichen. Heute wird fortgekämpft, und zwar wie in den vorigen Tagen mit wechselndem Glück. Tschernojeff hat von allen Armeecorps Verstärkungen an sich gezogen. Auch die gesammelten Reserven aus Belgrad, Kragsjedag und Esuprija sind zu ihm gezogen. Die russischen Officiere, sowie die einheimischen stehen stets an der Spitze der Colonnen und steuern die Truppen an. Daher ist auch der Verlust an Officieren ein colossaler. Seit dem 19. sollen 82 Officiere theils gefallen, theils verwundet sein. Der Fürst wollte heute nach Deligrad abreißen, um den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz von unmittelbarer Nähe zu folgen. Allein der Zustand der Fürstin verhinderte die Abreise. Der Zustand der Fürstin ist ein so bedenklicher, daß heute Professor Braun aus Wien telegraphisch hierher berufen wurde. Dieser Tage kommen abermals 20 russische Officiere, darunter die Fürstin Vobanoff-Kostofsky und Waschinadze, hier an. Auch bei 40 Unterofficiere aus Ausland meldeten sich als Freiwillige.“

Entgegen den als Berichte vom Kriegsschauplatz leichtenbittermäßig vorgebrachten offiziellen Sieges-Botschaften der serbischen Regierung, schreibt der „Fejter Kloyd“ unterm 26. d., wissen die von privater Seite uns zugehenden Belgrader Depeschen nur Niederlage auf Niederlage zu verkünden. So meldet ein — durch Auenhörung verspätet eingetroffenes — Telegramm vom gestrigen Tage, die Türken hätten den Angriff auf Almagy begonnen und die Stadt in Brand geschossen; ferner daß Tschernojeff das Gros seiner Armee nach Deligrad zurückgezogen habe, weil er eine Umgehung dieser letzteren Position über Krusjedag beschloß, endlich, daß gestern um 4 Uhr Nachmittags Horvathovic zu Tschernojeff gestiegen sei. Ob diese Nachrichten der Sachlage entsprechen, ob sie bloß den Ausdruck abnungsvoller Hoffnungslosigkeit bedeuten? wir vermögen dies zur Stunde nicht zu bestimmen. Dann können wir auch nicht glauben, daß Abdul Kerim vor gänzlichem Abschlusse des Engagements bei Almagy, durch ein so weitläufiges Manöver wie es die Umgehung Deligrads über Krusjedag war, seine Haupt-Armee schwächen werde, so ist es doch immochin glaublich, daß die Wiederstandsarbeit des serbischen Heeres durch die blutigen Kämpfe der letzten Tage gebrochen und daselbst daher in die zwei Weilen weiter rückwärts gelegene Position von Deligrad zurückgeführt worden sei. Und geschah dies, dann müßte auch Horvathovic die Straße von Banja preisgeben, dann ist es sehr wahrscheinlich, daß der am linken Ufer der Morawa operirende linke Flügel der türkischen Armee seinen Marsch, wenn auch nicht in westlicher Richtung gegen Krusjedag, so doch südwärts, parallel mit der Straße nach Deligrad angetreten habe und hier nach Deligrad könnte dann leicht jener Fall eintreten, von dem wir bereits vor drei Wochen sprachen, nämlich: daß durch den Vorstoß Osman Paschas von Zeitzhar gegen Almagy, dem serbischen Heere der letzte Ausweg verschlossen wurde, eine Catastrophe ähnlich derjenigen, wie sie über die französische Armee bei Sedan und Metz heringebrochen ist. Uebrigens dürfte es kaum mehr zu diesem Augenblicke kommen, denn „der Waffenschrei“ haben die Serbe ja bereits Gehör gegeben, und so dürfte die Waffenruhe nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Der „Fr.“ wird aus Belgrad telegraphisch berichtet: Die kriegerische Stimmung in der Bevölkerung ist anhaltend. Der Kriegsminister soll, wie ebenfalls in serbischen Kreisen verlautet, Vorbereitungen zu einer Wintercampagne (?) treffen. Die Regierung kauft Mantel, Decken und sonstige Gewandstücke von Auen an. Wie verlautet, hat sich der geringe Ministerrat mit der militärischen Situation in Folge des Vorrückens der Osmanen nach Almagy und mit der ersten Fortsetzung des Krieges beschäftigt. Die Zahl der Gesandten und Verwundeten soll namentlich unter den Officieren eine enorm große sein. Die Ziffern werden hier auch nicht einmal annähernd publicirt, da die Belgrader Brigade im Vorterrassen stand und hiesige Familien gewiß schwere Verluste erlitten haben.

Die Mächte empfehlen in Konstantinopel die sofortige Waffenruhe auf Grund des gegenwärtigen Besitztandes und erlauben die Vermittlung der Mächte ausdrücklich für sich und Montenegro nach. Fürst Nikita hat den Fürsten Milar als seinen Vertreter bei den eventuellen Friedensverhandlungen bezeugnet. Die türkische Regierung bestellte 200.000 Uniformen für den Winterfeldzug, ferner in America eine Zahl Martini-Gewehre, worauf bereits 50.000 Pfd. Anzahlung geleistet wurden. Die Pforte denkt einige Truppen in den Staatsrat zu berufen, damit in diesem Staatskörper alle Consequenzen vertreten seien. Der junge Wladimirer erhält bei seiner Abreise die Zusage, es solle sein Gebiet vergrößert werden.

die für ihn unabweislich war, ohne daß er während dieser drei Tage der Ueberfahrt je im Salon oder auf dem Verdeck wiedergekehrt hätte. Raoul mußte kaum, wie er die Tage hindringen sollte, selbst leidend, aber doch nicht in dem Grade, um nicht auf dem Verdeck zu bringen zu können.

Das Wetter blieb sehr stürmisch, die Ueberfahrt war keineswegs eine angenehme und Raoul's Hoffnung, in einer Stunde, wo der Boreas milder wild brauste, die Fremde wiederzusehen zu sehen, blieb gänzlich erfolglos. Er wagte sich zuweilen bis zu ihrer Kajüte, aber immer nur, um von ihrer Kammerfrau denselben Bescheid zu erhalten: ihre Herrin ziehe vor, in der Kajüte zu bleiben.

Raoul ging lange Stunden auf dem Verdeck hin und wieder, mit einem der Fremden Bekanntschaft anknüpfend. Es waren nur wenige Passagiere, und die einzige Person, welche ihn interessirte, war der italienische Officier, den sein Gouvernement nach Abyssinien schickte, um dort mit eigenen Augen zur Verhinderung der englische Expedition mit anzuschauen. Der Major war ein unterrichteter und angenehmer Mann, mit seinen und gewandtesten Manieren, und er unterhielt Raoul lebhaft von dem, was er in den gänzlich fremden Zonen zu sehen und zu erleben hoffte, dem jungen Manne heilig zurendend, selbst unter irgend welchem Titel auch Theil auf dem Expeditionsschiffe, an der Expedition Theil zu nehmen. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Der Name der Frau.) „Ihr Freund hat sich ja wohl verheiratet? Mit wem denn?“ — „Biergärtnerin Thaler. Ihren andern Namen habe ich vergessen.“

— (Zum Lob der Götter) muß gesagt werden, daß das Alterthum keineswegs eine so beschränkte Meinung von ihnen hatte, wie die neuere Zeit. Homer vergleicht den Aias mit einem Götter, um die Unerschöpflichkeit des Helden zu kennzeichnen, und der Krieger Maron erhält wegen seines Schachspielens den Beinamen „der Götter“. Allerdings scheinen auch die Götter in alter Zeit bessere Eigenschaften gehabt zu haben, als heutzutage. So hatte der griechische Krieger Ammonius einen Hieb, der ein großer Viehdieb der Hölle war. Denn lieber litt er Hunger und ließ das vor ihm liegende Futter unberührt, als daß er sich hätte hören lassen, wenn ein Gedicht vorgelesen wurde. Was will man mehr?

Semlin, 25. August. Almagy, in Grund geschossen, brennt seit dem 24. d. M. Tschernojeff ist im Rückzuge auf Deligrad, welches die Türken umgeben.

Ragusa, 25. August. Gestern verließ eine türkische Streifcolonne Trebinje, um jene Insurgenten und Montenegriener zu verfolgen, welche bei Bucovics und Brejci lagern. Der letztere Ort liegt hart an der österreichischen Grenze und dient den Insurgenten-Banden als Zufluchtsort. Diese, hiedon benachrichtigt oder weil sie sich von den irregulären türkischen Truppen umzingelt sahen, hatten nichts Eiligeres zu thun, als nach Ossoinik, einem dalmatinischen Dorfe, mit einer Anzahl von Schlachtwiech und Pferden überzutreten. In der Hitze der Action überschritten einige türkische Soldaten die österreichische Grenze, die dort von der türkischen Grenze schwer zu unterscheiden ist, lödeten einen Insurgenten und nahmen einiges Schlachtwiech zurück. Als die österreichische Grenztruppe in aller Eile herangerückt kam, traf sie in dem Momente ein, als die türkischen Freiwilligen, ihren Zirkum bemerkend, den Weg zurückgingen. Ossoinik war und ist ein Zufluchtsort der Insurgenten und eine Filiale ihres Lagers in Grebsi. Alle Welt hier und auch die l. und l. Befehrenden wissen ganz wohl, daß das in Frage stehende Schlachtwiech den Insurgenten und den Montenegrienern gehörte, welche daselbst den Weg der Herzegovina geraubt haben. Was aber den momentanen Uebertritt einiger Türken nach Ossoinik betrifft, so war derselbe nur ein ganz zufälliger. Andererseits durchziehen die Insurgenten täglich diese Dittschast, und zwar bewaffnet, ohne daß man sich darüber aufhält, im Gegentheile, man duldet ihre Anwesenheit, und die Landbevölkerung leistet ihnen Schutz und Hilfe.

London, 26. August. Die britische Regierung schickte zur Hilfeleistung für türkische Verwundete eine Anzahl Colli mit Hospitalzelten und Flaggen der Genfer Conventione nach dem Kriegsschauplatz.

Belgrad, 25. August. Magazinovic künzte die Neubildung eines Cabinets schließlich doch gelingen. Zuerst, der hier erwartet wird, soll als Bevollmächtigter zur Abschließung des Friedens nach Konstantinopel gesendet werden. — Ueber das Resultat der weiteren Kämpfe um Almagy ist bisher keine verlässliche Nachricht zu erhalten, die widersprechendsten Meldungen werden colportirt und geglaubt.

Russische Volontäre, welche nach Serbien wollten, wurden in Ungarn angehalten und internirt. — Größere Geldsendungen aus Rußland sind hier angekommen.

Belgrad, 26. August. Noch im Laufe des vorgestrigen Tages übermittelte die hiesigen Consuln officiell im telegraphischen Wege die Erklärung des Fürsten. Die Großmächte wiesen ihre Vertreter in Konstantinopel sofort an, mit der Pforte zu unterhandeln. Sobald die Pforte ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, was sicher geschehen wird, erfolgt die Einstellung der Feindseligkeiten. Dies dürfte bis Mittwoch eintreten und ist die Verzögerung nur dem Mangel einer telegraphischen Verbindung zwischen Konstantinopel und dem türkischen Hauptquartier zuzuschreiben. Bei den Friedensverhandlungen in Konstantinopel wird Serbien officiell nicht vertreten sein. Sehr schwierig ist es, eine Basis für den Frieden zu finden, weil die Pforte den Serben die Bedingungen dicitiren wird. Die Großmächte vermitteln zwar, Serbien wird denselben aber annehmen müssen.

Die von verschiedenen Seiten registrirten türkischen Friedensbedingungen werden als von der serbischen Regierung in die Welt gesetzte Enten bezeichnet. Der letzte Sieg der Serben soll unbedeutend gewesen sein; sie selbst hatten viele Tode und Verwundete und erbeuteten kein Kriegsmaterial. — Heute um 6 Uhr haben die Türken bei Almagy die Offensive wieder ergriffen; der Kampf dauert fort, Resultat und Details desselben sind unbekannt. — Almagy ist heute herber zurückgekehrt. — Zsmailoff geht behufs neuer Geldsendungen nach Rußland. — Der Schupfina-Ausschuß richtete Dankadressen an Tschernojeff und die Serben mit Geld unterstützenden Völkern. — Der Geldmangel ist hier ungeheuer.

Trotz der eingeleiteten Friedensverhandlungen werden die Kämpfe ununterbrochen fortgesetzt. Tschernojeff hat Horvathovic bereits am 23. anbesprochen, sich von Krusjedag zurückzuziehen; derselbe soll heute in Almagy eingetroffen sein, um die ausgetragenen großen Verluste Tschernojeff's zu ersehen; ein Theil der Soldaten, Truppen, welche am 21. und 22. bei Almagy gekämpft haben, stehen in Deligrad.

Konstantinopel, 25. August. Bei einer Besprechung, die dieser Tage ein hiesiger Diplomat mit dem Minister des Auenern hatte, machte dieser dem Minister darauf aufmerksam, daß es Montenegro heigester Wunsch sei, einen Hafen (Spizza) an der Adria zu erlangen. Darauf erwiderte der Minister, daß die Abtretung eines Hafens an Montenegro nicht angehe, denn dann würden bei einem eventuellen Aufstande in Bosnien die Insurgenten dort freien Zutritt zur Adria haben, während man der Pforte jeden Augenblick den Hafen von Klef sperren und sie so verhindern könnte, Truppen von der See aus nach genannter Provinz zu werfen.

Widdin, 26. August. Aus Nisch wird gemeldet: Um Almagy ist die ganze türkische Südarmerie concentrirt und wird Almagy, das fast ganz cernirt ist, ununterbrochen bombardirt. Die Stadt ist schon wiederholt in Brand gerathen. Die serbischen Kanonen können den türkischen Truppen, welche in sehr guter Stellung sind, wenig anhaben. Der Fall Almagy wird täglich erwartet. Die Arme wird fortwährend verstärkt und langen auch hier neue Sendungen Munition ein.

Skutari, 24. August. Hiesher gelangten Nachrichten zufolge gelang es dem an Stelle Mahmut Paschas zum Oberbefehlshaber ernannten Derwish Pascha mit Muthfar Fühlung zu gewinnen. Zur morgen oder übermorgen wird eine Schlacht erwartet. Die Türken beschuldigen den Kenegeten Mahmut (Freund) des Verraths.

Zuland.

Kronstadt, 26. August. Die vom „Comité“ für gestern einberufene Wählerversammlung aus Stadt und District war schwach besucht, trotz der aus Hermannstadt hiesher ergangenen Betreibung konnten nicht volle 200 Wähler zusammengetrommelt werden. Es ist das ein Zeichen, daß das Ende vom Liede ein ähnliches Fiasco sein wird, dessen sich alle Actionen, die seit Jahren vom Hermannstädter Wohlhabens-Ausschuß auf politischem Felde mit noch nie dagewesener Kurzsichtigkeit eingeleitet wurden, zu erfreuen hatten.

Den Vorschlag in der ipirischen Versammlung sahete Dr. Josef Fabritius und es wurden folgende von Advocat Karl Schnell gestellte Anträge ohne Sang und Klang, das heißt ohne jegliche Debatte, angenommen.

1. Die sächsischen und deutschen Reichstagswähler des Kronstädter städtischen und des kronstädter ländlichen Wahlkreises erachten es für dringend geboten zur besseren Wahrung ihrer Interessen in der h. Reichslegislative, im Municipal- und im Gemeindefeinde, — sich als förmliche Partei zu constituiren und zu organisiren.

2. Diese Wählerversammlung erklärt ferner für wünschenswerth, daß bei der Organisation der Partei im Einvernehmen mit den Gesinnungsgenossen in anderen Wahlkreisen des ehemaligen Königbodens vorgegangen werde, damit die Organisation auf gleicher Grundlage erfolge und die Bildung einer Gesinnungspartei der gleichgesinnten sächsischen und deutschen Reichstagswähler des nun zertrümmerten Sachsenlandes bewirkt werde.

3. Es wird ein aus 25 Mitgliedern bestehender Ausschuss aufgestellt, welcher die zur Partei-Constituierung und Organisation erforderlichen Schritte durch Entwerfung eines Statutes vorzunehmen und zur

Beschlußfassung darüber je eher eine neuerliche Wählerversammlung einberufen hat.

4. Auch bis zu dieser neuerlichen Wählerversammlung erhält der nach Punkt 3 gewählte Ausschuss die Vollmacht zur Führung der sächsischen und deutschen Wähler der beiden Kronstädter Wahlkreise in allen öffentlichen Angelegenheiten.

Sodann wurde ein 25-er Ausschuss aus folgenden Mitgliedern bestellt: Johann Thies, Fr. Taag, Gottlieb Schlandt, Adolf Lenz, Josef Düß, Dr. Fabritius, Karl Schnell, Karl Fabritius, Johann Kabin, Eduard Zaminer, Johann Hubbes, Karl Reich, Peter Horvath aus Zeiden, Georg Viech aus Weidenbach, G. Nicolaus aus Hetseldorf, Johann Werthes aus Neustadt, Franz Reimeich aus Rosenau, Johann Zwick aus Wollendorf, Georg Streifert aus Marienburg, M. Boleich aus Nagbach, J. Welschendorfer aus Petersberg, Johana Lurt Fabritiant, aus Taritlau, Johann Klein aus Brennendorf, Michael Voltres aus Honigberg, Andreas Boor aus Rothbach.

Zu Erzgammern wurden gewählt: Eduard Düß, Franz Maager, Ludwig Korodi, Julius Gmeiner, Dr. Gusbeth, Johann Keiner, Josef Czell.

Marmaros-Sziget, 26. August. Heute besuchte die Wanderversammlung unter Führung Baracs und Brugbergers in Konak, das festlich geschmückt war, die Pfaß- und die Franzensgrube. In der ersten Grube fand eine Niederfahrt unter den Klängen des Hymnus statt, welches von der Musikfahle und der Liedertafel executirt wurde. Die Grube war festlich beleuchtet, was einen imposanten Effect machte. Auf der Rückfahrt besuchte die Gesellschaft die ärarische Sägemühle, welche zu Ehren der Gajpe eine Ausstellung ihrer Producte veranstaltete. Zur morgen ist ein Ausflug nach Bad Bisk projectirt.

Wien, 26. August. Die „Pol. Corr.“ meidet von unterrichteter Seite aus Konstantinopel: Der Sultan war vorübergehend weniger angezogen, und ruhiger, allein die Hallucinationen und Anfälle von Melancholie kehrten wieder, so daß er nie allein gelassen werden darf. Die Chancen der Abzweigung werden täglich geringer; der Großvezir und die Minister bejahen sich sehr ernstlich mit der nahen Eventualität des Thronwechsels; der eventuelle Thronfolger, Prinz Hamid, habe sich indirect mit den Mächten, insbesondere mit Oesterreich, Ungarn in Verbindung gesetzt, um über die auf der Tagesordnung befindlichen Fragen eine Uebereinstimmung vorzubereiten und würden diese Schritte von allen Mächten günstig aufgenommen.

Gleich am nächstfolgenden Tage nach der ersten Grenzverletzung bei Ossoinik erschienen abermals Türken auf österreichischem Gebiete und trieben österreichischen Untertanen gehöriges Vieh weg. — Das „Fremdenblatt“ erzählt: Man glaubt kompetenten Orts, die türkische Regierung werde den Friedensverhandlungen keine Schwierigkeiten bereiten; hingegen werden Ausdrücke des islamitischen Fanatismus in Konstantinopel befohrt.

Das Befinden der Fürstin von Serbien ist befriedigend. Professor Braun, der von Belgrad zurückgekehrt ist, verließ die Fürstin in Neocaloesen.

Wie die „N. fr. Presse“ meldet, wurde Dr. Leidesdorf beim Abschied von Konstantinopel durch den Sultan, in dessen Zustand die Besprechung zunimmt, empfangen und erhielt die Commandeurs-Insignien des Medjidje-Ordens.

Die „Wiener Abendpost“ reproducirt die Mittheilung der geistlichen Politischen Correspondenz“ betreffs der von serbischer Seite eingeleiteten Friedens-Action.

Ausland.

Gotha, 25. August. In der Schlußsitzung des Sozialisten-Congresses wurden Hasenclever und Liebknecht zu Redactoren des neuen Centralorganes „Vorwärts“ gewählt. Als Sitz des Central-Wahlkomites wurde mit allen gegen 6 Stimmen Hamburg acceptirt. Den Schluß bildete die Constatirung der Beschlüsse und Revisionskommission und die Erledigung sonstiger personeller Fragen und materieller Angelegenheiten der Partei.

Amsterdam, 25. August. Der Justizminister ordnete eine Untersuchung über die Zahl der Köpfe und ihrer Bewohner an, namentlich um zu constatiren, wie viele Wölfe und Nonnen seit dem Bestehen der Wa-Gesetze aus Preußen nach Holland übergesiedelt sind.

Paris, 26. August. Die am 15. d. M. wegen des Rufes: „Es lebe der Kaiser!“ verhafteten drei Individuen wurden zu mehreren Tagen Gefängniß verurtheilt. — Das Journal „Droits de l'homme“ wurde wegen Beleidigung der Kammer neuerlich zu drei Monaten Gefängniß und 3000 Francs Geldbuße verurtheilt. — Man verjehet, Goutant-Biron wurde aufgefordert, die Rückkehr des Herzogs von Decazes nach Paris abzuwarten, bevor er sich nach Berlin zurückbegibt.

London, 25. August. Nachrichten aus Cape Coast-Castle vom 2. August betreffen, daß der König von Dabomey alle dortigen Europäer in Wydah gefangen setzte und ihr Privat-Eigenthum wegnahm. Dies, sowie die Drohung mit Kriegsvorbereitungen und mit der Niederwerfung der Europäer rief eine große Unruhe hervor.

Die Vereinstage.

(Von unserem Special-Correspondenten.)  
Dritter Vereinstag.

Hermannstadt, 27. August. Auch heute verherrlichte der Musikverein die einleitende kirchliche Feier des Hauptvereines der Gustav Adolf-Stiftung durch Vortrag von Mozars's Hymne: „Gottheit! Gottheit! Dir sei Preis und Ehre.“ Zeitredner war Herr Heinrich Wittrock, Pfarrer aus Heltau. Die Theilnahme am Gottesdienste, namentlich von Seiten der für das Heiligthum mehr empfänglichen weiblichen Welt war zahlreicher, denn die Sitzplätze in den weiten Räumen der großen Pfarrkirche und die sogenannte Emporkirche dajelbst waren gefüllt. Die Besprechung der Feiertage entzieht sich, wie überhaupt jede kirchliche Rede, nach unserer Ansicht der öffentlichen Besprechung, so lange sie sich in den kirchlichen Grenzen erhält, aber eingehende Erwähnung verdient, die wie allsonntaglich, so auch heute in unserer Kirche vorgekommene Unordnung des Varnes auf der Emporkirche vor Beginn der Predigt, und wir erlauben uns im Interesse des Publicums und des jeweiligen Redners, bei dieser Gelegenheit dem allgemeinen Wunsch an unsere Kirchenbehörde Ausdruck zu geben, es wolle dieselbe dafür sorgen, daß diesem Uebelstande abgeholfen werde; stehen ihr unseres Wissens doch zwei kirchendiener zur Verfügung. Auf unsere lieben Vereinstage hat diese Störung während des schonen Gebetes des Herrn Zeitredners gewiß keinen angenehmen Eindruck gemacht, ja wir erinnern uns sogar, bei früheren ähnlichen Gelegenheiten verwundende Ausmerkungen darüber vernommen zu haben.

Nach Beendigung des Feiertagesdienstes begaben sich die Abgeordneten der Zweigvereine in die Spitalskirche und der Vorsitzende des Vereinstages Dr. G. D. Teutsch eröffnete die Sitzung der diesjährigen XIV. Hauptversammlung des Vereines mit einem wohlwollenden Gebete. Bei der nun nachmalig vorgenommenen Verifizirung der Legitimationen der Abgeordneten der Zweigvereine ergab sich, daß von Bixtris, Broos

\*) Einen anderen Originalbericht über die Kronstädter „Parteiorganisation“ bringen wir morgen.

und Neßs Niemand erschien. Bericht des Hauptvereines, der Frauenvereine im Gebiete des siebenbürgischen Erzherzogthums heutzigen Einnahmen resp. 3711 fl. 64 1/2 kr. ein Plus von Vorjahre mit 3905 fl. 62 kr. mit 2430, indem die Zahl der erreichte hat, ungeachtet einige gesammelt. Wir lassen hier die mit Angabe der Zahl der in jedem und Beiträge:

Zweigvereine: Bixtris 5141 unterstügte aus dem jedem 36 Gemeinden. — Hermannstadt 740 fl. 46 kr. Einnahme, unter 17 Gemeinden, 8976 Mitglieder 8 Gemeinden. — Mediach mit 12 Einnahme, unterstügte 6 Gemeinden 4145 Mitgliedern, 340 fl. 84 kr. — Neßs mit 17 Gemeinden, 23 nahme, unterstügte 3 Gemeinden, 1784 Mitgliedern, 169 fl. 54 kr. — Schäßburg mit 33 Gemeinden Einnahme, unterstügte 4 Gemeinden 3437 Mitgliedern, 207 fl. 61 kr. — Szent mit 23 Gemeinden, 3 nahme, unterstügte 3 Gemeinden.

In 7 Zweigvereinen stiegen in den 3 Zweigvereinen Hermannstadt . . . 75 Mitglieder Mediach . . . 276 „ Karlsburg . . . 39 „ Groß-Proßdorf 61 „ Martinsdorf 23 „ Scholtzen . . . 105 „ Wels . . . 88 „

Der Frauenverein zur Unte zählte 339 Mitglieder mit einem Da, weil vielleicht nicht in gehörig, keine Erwähnung des hiesigen von unserer Seite für angeze Hermannstadt“ zu geben, die Unterstüzung und Förderung der Nr. 135 vom 13. Juni l. J. die l. J. des „S. D. Tagblattes“, 2000 fl. 24 kr. erzielte, die im um den Stiftungsfest auf 90 einer edlen Frau um 37 fl. noch Betrag der Waisenhausle zugif

An Bauten, zu denen gegeben, wurde vollendet die Kir Bauten stellt der Prälat Dr. fährlich statistische Daten zum hiesigen Hauptvereines-Vorstand aber bis noch wenige vom Gute dem in diesem Sinne gegeben standes nachgekommen.

Ueber Antrag der Nech Vereinstagessieger für die Rechnung nur eine kurze Debatte darüber der Rechnung in Zukunft beizug Hierauf trug der Vereinst Mediach den Antrag des Vorst vereins aus dem ihm statutenmäßig Beträge zu beteiligenden Gemein Engenthal, Deutsch-Kreuz, Felme dorf, Klein-Kopisch, Kreisch, Auf dorf, Nieder-Gidisch, Pöschendorf, Schoretzen, Seiburg, Tatzsch, S 30 und 40 fl.

Unter den dem Centralvere soll auch Schäßburg für das S Schuster aus Hajbach wünsch Centralvereine empfohlen werde Kirche bisher soviel gethan, sic werde dadurch, daß diese Geme keines seiner Mitglieder unter der Pfarrer aus Klein-Mediach empfohlen, da jedoch der Zweigv in Vorschlag gebracht und der Zuförder ist, so kann sein Antz werden.

Nach §. 24 der Satzung den Hauptvereines Deputirte da nun der siebenbürgische Hau Einnahmen hat, so steht ihm entgegen, und es beschließt die nach Erfurt zu entsenden und abzugeben, und zu diesem h heutigen Tafel eine Collecte zu menen Scrutinium ergab sich Stadtparver, getroffen); für mitglied aus eigenen Mitteln vorstand überlassen, eine Vollm Ein Antrag des Herrn Pfarr mitglieder mit einer solchen Wir sind der unmaßgeblichen dritte Jahr einen Abgeordneten Collecten zwei Jahre als Viebes und zwar umjomehr würde Abgeordneten emeritirt immer die Zahl der Unterstüzung Be selbst eine Stadtgemeinde in di der Sache spricht nur dann d selbst nicht mehr helfen kann, huerstern und heiligsten Güte bringt.

Ueber Anregung des hie den diesjährigen Bericht nur n sich bereit erklärt, beschließt jedesmal der zum Central-V den hiesigen Hauptvereine in d bericht aufzunehmen sei.

Zum Schluß sprach Mediach, ein feierliches Gebet

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. August.

Der kön. ung. Justizminister hat den gewissen Obergewerbetilflosser Gerichts- und Geschäftsrath Dr. Bela Kato...

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Doctor der Philosophie und Philosophie des siebenbürgischen Landes...

Die Statuten des Szekelybörzölyer freiwilligen Feuerwehrgesellschaft sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 38333 ex a. c. mit der Einreisungs-Gebühr versehen worden.

Der k. ung. Finanzminister hat den Catastral-Ertrag-Commissar Lorenz Makray zum Catastral-Schätzungs-Commissar für den Maroslyeher Bezirk...

(Militärisches) Ueberreicht werden: der Hauptmann 1. Classe Philipp Delcourt, übercomplet beim Genie-Staffe, von der Mil.-Ban.-Direction zu Hermannstadt...

Die vom Herrn Obergespan und Comes Friedrich Wächter verbundene Einladung zur constituirten General-Verammlung des Hermannstädter Comitats lautet in deutscher Uebersetzung:

Präz. 3. 21876. Vom Obergespan des Nagyböherer Comitats. Bezuglich Constituirung des im Sinne des Punktes 16 des §. 1 des XXXIII. Gesetzkartells vom Jahre 1876...

Der Herr Obergespan und Comes Friedrich Wächter verbundene Einladung zur constituirten General-Verammlung des Hermannstädter Comitats lautet in deutscher Uebersetzung:

Präz. 3. 21876. Vom Obergespan des Nagyböherer Comitats. Bezuglich Constituirung des im Sinne des Punktes 16 des §. 1 des XXXIII. Gesetzkartells vom Jahre 1876...

Der Herr Obergespan und Comes Friedrich Wächter verbundene Einladung zur constituirten General-Verammlung des Hermannstädter Comitats lautet in deutscher Uebersetzung:

Präz. 3. 21876. Vom Obergespan des Nagyböherer Comitats. Bezuglich Constituirung des im Sinne des Punktes 16 des §. 1 des XXXIII. Gesetzkartells vom Jahre 1876...

Der Herr Obergespan und Comes Friedrich Wächter verbundene Einladung zur constituirten General-Verammlung des Hermannstädter Comitats lautet in deutscher Uebersetzung:

Präz. 3. 21876. Vom Obergespan des Nagyböherer Comitats. Bezuglich Constituirung des im Sinne des Punktes 16 des §. 1 des XXXIII. Gesetzkartells vom Jahre 1876...

Der Herr Obergespan und Comes Friedrich Wächter verbundene Einladung zur constituirten General-Verammlung des Hermannstädter Comitats lautet in deutscher Uebersetzung:

Präz. 3. 21876. Vom Obergespan des Nagyböherer Comitats. Bezuglich Constituirung des im Sinne des Punktes 16 des §. 1 des XXXIII. Gesetzkartells vom Jahre 1876...

Der Herr Obergespan und Comes Friedrich Wächter verbundene Einladung zur constituirten General-Verammlung des Hermannstädter Comitats lautet in deutscher Uebersetzung:

Präz. 3. 21876. Vom Obergespan des Nagyböherer Comitats. Bezuglich Constituirung des im Sinne des Punktes 16 des §. 1 des XXXIII. Gesetzkartells vom Jahre 1876...

Der Herr Obergespan und Comes Friedrich Wächter verbundene Einladung zur constituirten General-Verammlung des Hermannstädter Comitats lautet in deutscher Uebersetzung:

Präz. 3. 21876. Vom Obergespan des Nagyböherer Comitats. Bezuglich Constituirung des im Sinne des Punktes 16 des §. 1 des XXXIII. Gesetzkartells vom Jahre 1876...

Der Herr Obergespan und Comes Friedrich Wächter verbundene Einladung zur constituirten General-Verammlung des Hermannstädter Comitats lautet in deutscher Uebersetzung:

Präz. 3. 21876. Vom Obergespan des Nagyböherer Comitats. Bezuglich Constituirung des im Sinne des Punktes 16 des §. 1 des XXXIII. Gesetzkartells vom Jahre 1876...

Der Herr Obergespan und Comes Friedrich Wächter verbundene Einladung zur constituirten General-Verammlung des Hermannstädter Comitats lautet in deutscher Uebersetzung:

Präz. 3. 21876. Vom Obergespan des Nagyböherer Comitats. Bezuglich Constituirung des im Sinne des Punktes 16 des §. 1 des XXXIII. Gesetzkartells vom Jahre 1876...

Der Herr Obergespan und Comes Friedrich Wächter verbundene Einladung zur constituirten General-Verammlung des Hermannstädter Comitats lautet in deutscher Uebersetzung:

Präz. 3. 21876. Vom Obergespan des Nagyböherer Comitats. Bezuglich Constituirung des im Sinne des Punktes 16 des §. 1 des XXXIII. Gesetzkartells vom Jahre 1876...

Der Herr Obergespan und Comes Friedrich Wächter verbundene Einladung zur constituirten General-Verammlung des Hermannstädter Comitats lautet in deutscher Uebersetzung:

Präz. 3. 21876. Vom Obergespan des Nagyböherer Comitats. Bezuglich Constituirung des im Sinne des Punktes 16 des §. 1 des XXXIII. Gesetzkartells vom Jahre 1876...

Theater.

War es die Beliebtheit des Beneficentianen, waren es die Vereinstage und ihr „Humor“, war es die sächsische Original-Comedie und das angeblich originale Nichtschwert aus der von meinem lieben Freund und trefflichen Zeugnisse so gut behüteten Kistkammer...

Ich bedauere, daß unser werther Landsmann von der Barzen der geist- und gemüthvolle Autor nicht anwesend war — ich hätte ihn den Anblick des großen Publikums gerne gegönnt, welches gekommen war, um von der Schaubühne predigen zu hören.

Der Stoff dieser Predigt ist kein uninteressanter. Comes Hartmann ist eine bedeutende historische Gestalt, welche sich dramatisch recht gut darstellen läßt. Er ragt aus der Reihe seiner gräflichen Kollegen wie eine Hügelgestalt hervor, freilich fördern seine moralischen Schwächen den freilich Genuß an seiner politischen Bedeutung.

Doch wer über den eigentlichen Hartmann unterrichtet sein will, den adressire ich an Herrn von Blumenthal und will nur den „Teufelskuch“ noch etwas besprechen.

Ich will das Verdienst des Dichters nicht schmälern und gerne die oft schöne Sprache des Dramas anerkennen — allein von hübschlicher Hand wurde dieser Comes nicht adjustirt. Die Exposition ist zu lang, sie dauert bis in den vierten Act und es tritt darin eigentlich mehr der „Hahnrey“ mit seinem häuslichen und auswärtigen Malheur, als der nationale Held, der energische und geistige Vertreter der Antaresien Österreichs und der Sachsen hervor.

Die Familienfatale ist weit mehr ausgesprochen, als das Intrigueneue, dem der Comes zum Opfer fiel. Auch hat die hiesige Bearbeitung des „Büchdrucks“ für die Aufführung nicht Großes geleistet. Es wurde mit einiger Fribolität gefrickelt — zur Abkürzung und was mich insbesondere frapirte, dafür eine Partie Phrasen hineinbugstet, welche im Originale nicht vorhanden sind — so findet man beispielsweise das Citat von „Unus sit populus“, womit vorgelesen eine Befehlssatzte erzielt wurde, im Traugott Teufelskuch nirgends.

Nun es ist das vielleicht zu Ehren der Vereinstage geschehen, wie es mir denn überhaupt schien, als ob das Stück zu Ruh und Frommen des Beneficentianen emeritets und dann zur patriotischen Genugthuung harmloser Politiker andererseits aufgeführt worden sei.

Das Letztere ist freilich Geschmackssache — bei allem Respekte vor dem großen „Comes“ erscheint mir ein Drama, in welchem das „sächsische Weib“ so moralisch degradirt wird in der ephemerischen Gattin des Comes, wo auch unter der übrigen handelnden sächsischen Personen so viel unmoralisches Gejindel ist, nicht gerade der beste Spiegel für sächsischen Nationalstolz; doch ich will darüber weiter nichts erwähnen, ich sagte ja schon, es ist Geschmackssache und schließlich weicht die gewaltige Gestalt und das traurige Ende des „Gräfen“ genugsames Interesse, selbst ohne daß man in das Trauerspiel, wie Couplets in Pöffen, patriotische Schläger einlegt.

Trotz der offenen Ausstellungen, die ich gemacht, wiederhole ich meine Anerkennung für das Bemühen und die ecle Sprache und selbst oft gelungene Charakterzeichnung des Dichters.

Die Darstellung betreffend war das Stück sorgfältig inscenirt, nach Möglichkeit correct ausgestattet und die hervorragenden Rollen gut besetzt; das Publicum folgte der Handlung wirklich mit Interesse und begleitete das gelungene Spiel und manche Schläger mit herzlichem Beifall. Ich höre, es werde eine Reprise des Stückes stattfinden und glaube auch, sie werde vom großen Publicum mit Genugthuung begrüßt werden; — bei der Gelegenheit will ich vom Stücke nichts, dafür von den Darstellern mehr sprechen.

Das gefrige Stück „Spielt nicht mit dem Feuer“, welches der Dolmetsch der Waldbiscursie Puttky gedichtet, ging in vortrefflicher Besetzung in Scene und ich meine der Wechsel der Rollen, den die Regie allerdings wie gewöhnlich in ähnlichen Fällen bei Beginn nicht geizigementschuldigste, sondern seine Entschuldigungen im Vortheile des statgefundenen „Changez“.

Besondern Beifall errang der Frau Director Löcs „Minch“ natürliches Spiel, welche das halbwürdige Schulmädchen wie es lebt und lebt zur Geltung brachte. — Die eifersüchtige Gattin des Advocaten fand in Fel. Schäffer eine feine Repräsentation, die Amerikanerin der Fel. Göffler war recht gut ausgestattet und das komische „Zwiel“ der „Tante“ Fr. Weiß konnte man auch hinnehmen.

Von den Herren ist „Müller“ in erster Reihe zu nennen, welcher den „Doctor Weles“ mit jener Sicherheit und jenem Humor gab, die ihn bei ähnlichen Rollen nie verlassen. Wenn ich sage, daß der „Advokat“ (Bartl) und der „Schiffscapitän“ (Emmerling) wesentlich beitragen zum gelungenen Ensemble, so kann ich mit aller Beruhigung die schon zu lange gewordene Theater-Kubik schließen.

Das gefrige Stück „Spielt nicht mit dem Feuer“, welches der Dolmetsch der Waldbiscursie Puttky gedichtet, ging in vortrefflicher Besetzung in Scene und ich meine der Wechsel der Rollen, den die Regie allerdings wie gewöhnlich in ähnlichen Fällen bei Beginn nicht geizigementschuldigste, sondern seine Entschuldigungen im Vortheile des statgefundenen „Changez“.

Besondern Beifall errang der Frau Director Löcs „Minch“ natürliches Spiel, welche das halbwürdige Schulmädchen wie es lebt und lebt zur Geltung brachte. — Die eifersüchtige Gattin des Advocaten fand in Fel. Schäffer eine feine Repräsentation, die Amerikanerin der Fel. Göffler war recht gut ausgestattet und das komische „Zwiel“ der „Tante“ Fr. Weiß konnte man auch hinnehmen.

Von den Herren ist „Müller“ in erster Reihe zu nennen, welcher den „Doctor Weles“ mit jener Sicherheit und jenem Humor gab, die ihn bei ähnlichen Rollen nie verlassen. Wenn ich sage, daß der „Advokat“ (Bartl) und der „Schiffscapitän“ (Emmerling) wesentlich beitragen zum gelungenen Ensemble, so kann ich mit aller Beruhigung die schon zu lange gewordene Theater-Kubik schließen.

Das gefrige Stück „Spielt nicht mit dem Feuer“, welches der Dolmetsch der Waldbiscursie Puttky gedichtet, ging in vortrefflicher Besetzung in Scene und ich meine der Wechsel der Rollen, den die Regie allerdings wie gewöhnlich in ähnlichen Fällen bei Beginn nicht geizigementschuldigste, sondern seine Entschuldigungen im Vortheile des statgefundenen „Changez“.

Besondern Beifall errang der Frau Director Löcs „Minch“ natürliches Spiel, welche das halbwürdige Schulmädchen wie es lebt und lebt zur Geltung brachte. — Die eifersüchtige Gattin des Advocaten fand in Fel. Schäffer eine feine Repräsentation, die Amerikanerin der Fel. Göffler war recht gut ausgestattet und das komische „Zwiel“ der „Tante“ Fr. Weiß konnte man auch hinnehmen.

Von den Herren ist „Müller“ in erster Reihe zu nennen, welcher den „Doctor Weles“ mit jener Sicherheit und jenem Humor gab, die ihn bei ähnlichen Rollen nie verlassen. Wenn ich sage, daß der „Advokat“ (Bartl) und der „Schiffscapitän“ (Emmerling) wesentlich beitragen zum gelungenen Ensemble, so kann ich mit aller Beruhigung die schon zu lange gewordene Theater-Kubik schließen.

Das gefrige Stück „Spielt nicht mit dem Feuer“, welches der Dolmetsch der Waldbiscursie Puttky gedichtet, ging in vortrefflicher Besetzung in Scene und ich meine der Wechsel der Rollen, den die Regie allerdings wie gewöhnlich in ähnlichen Fällen bei Beginn nicht geizigementschuldigste, sondern seine Entschuldigungen im Vortheile des statgefundenen „Changez“.

Besondern Beifall errang der Frau Director Löcs „Minch“ natürliches Spiel, welche das halbwürdige Schulmädchen wie es lebt und lebt zur Geltung brachte. — Die eifersüchtige Gattin des Advocaten fand in Fel. Schäffer eine feine Repräsentation, die Amerikanerin der Fel. Göffler war recht gut ausgestattet und das komische „Zwiel“ der „Tante“ Fr. Weiß konnte man auch hinnehmen.

Von den Herren ist „Müller“ in erster Reihe zu nennen, welcher den „Doctor Weles“ mit jener Sicherheit und jenem Humor gab, die ihn bei ähnlichen Rollen nie verlassen. Wenn ich sage, daß der „Advokat“ (Bartl) und der „Schiffscapitän“ (Emmerling) wesentlich beitragen zum gelungenen Ensemble, so kann ich mit aller Beruhigung die schon zu lange gewordene Theater-Kubik schließen.

Telegramme.

Wien, 29. August. (Org.-Telegr.) Eine Berliner Depesche des „Neuen Wiener Tageblattes“ meldet, daß auf den russischen Bahnen der Güterverkehr größtentheils eingestellt sei, weil Truppen an die Grenze beordert werden.

Belgrad, 28. August. Heute Mittag wurden die Türken abermals geschlagen und über Zogolnica gegen Nisch zurückgedrängt.

Stadt-Theater in Hermannstadt unter der Direction des Gustav Löcs: Dienstag den 29. August. — 7. Abonnement Nr. 11. Zum Vortheile des Hermannstädter Armenfonds. Auf allgemeines Verlangen: Zum zweiten Male:

Der Jesuit und sein Zögling. Preis-Vorstellung in 4 Acten von M. Feuille.

Fremdenliste. Vom 28. August 1876. Hotel Neurhrer. Josef Baumann, Kaufmann, Elise Baumann, Kaufmannsgattin, Reinhardt, Apotheker, aus Mühlbach; Franz Török, Honob-Major, aus Klausenburg.

Ungarische Krone. Johann Balog, Betwalter, aus Beseeny; Janos Dann sammt Frau, Doctor, aus Mocs; Reay Albert, Gutbesitzer, aus Brad.

Wiener Cours vom 28. August 1876. 5% Metalliques 66.50, 5% mit Mai- u. Nov.-Zinsen —, 5% National-Anlehen (Silber) 70.30, 1860-er National-Anlehen 111.50, Banctraction 855.—, Banctraction 147.80, London 121.25, Ung. Grundentlastungsbobl. 73.—, Siebenb. 74.25, Croat.-Slav. 85.—, Silber 102.25, R. f. Münz-Ducaten 5.88, Napoleond'or 9.66, 100 Mark Deutsche Reichswähr. 59.40.

und Keps Niemand erschien. — Interessant waren die Daten, die der Bericht des Hauptverbandes über die Thätigkeit der Zweig- und zum Theil der Ortsvereine, der Bruder- und Schwestervereine und der Frauenvereine im Gebiete des Vereines der Gustav Adolf-Stiftung in Siebenbürgen den Erhebungen gab. So ergab sich daraus, daß die heutigen Einnahmen resp. Spenden der Mitglieder im Betrage von 3711 fl. 64 1/2 kr. ein Plus von 106 fl. 2 1/2 kr. im Verhältnis zum Vorjahre mit 3605 fl. 62 kr.; ebenso eine Zunahme der Mitglieder mit 2430, indem die Zahl derselben heuer die hohe Zahl von 43.597 erreicht hat, ungeachtet einige Zweigvereine heuer die Beiträge nicht eingesammelt. Wir lassen hier die Zweigvereine der Reihe nach folgen mit Angabe der Zahl der in jedem beteiligten Gemeinden, Mitglieder und Beträge:

Zweigverein: Bistritz 5141 Mitglieder, 482 fl. 41 kr. Einnahme, unterstügte aus dem jedem Zweigvereine zu verwendenden Drittel 6 Gemeinden. — Hermannstadt mit 35 Gemeinden, 6545 Mitgliedern, 740 fl. 46 kr. Einnahme, unterstügte 9 Gemeinden. — Kronstadt mit 17 Gemeinden, 8976 Mitgliedern, 797 fl. 42 kr. Einnahme, unterstügte 8 Gemeinden. — Mediasch mit 13 Gemeinden, 3713 Mitgliedern, 300 fl. Einnahme, unterstügte 6 Gemeinden. — Mühlbach mit 26 Gemeinden, 4145 Mitgliedern, 340 fl. 84 kr. Einnahme, unterstügte 4 Gemeinden. — Keps mit 17 Gemeinden, 2820 Mitgliedern, 166 fl. 37 kr. Einnahme, unterstügte 3 Gemeinden. — Sachsch-Regen mit 13 Gemeinden, 1784 Mitgliedern, 169 fl. 54 kr. Einnahme, unterstügte 2 Gemeinden. — Schäßburg mit 33 Gemeinden, 3408 Mitgliedern, 256 fl. 58 kr. Einnahme, unterstügte 4 Gemeinden. — Schem mit 31 Gemeinden, 3437 Mitgliedern, 207 fl. 61 kr. Einnahme, unterstügte 4 Gemeinden. — Szent mit 23 Gemeinden, 3398 Mitgliedern, 250 fl. 40 kr. Einnahme, unterstügte 3 Gemeinden.

In 7 Zweigvereinen stiegen die heutigen Einnahmen und fielen in den 3 Zweigvereinen Hermannstadt, Schäßburg und Keps.

Nach dem vorgetragenen Berichte zählte der Frauenverein in Algen 75 Mitglieder mit einer Einnahme von 4 fl. 53 kr. Mediasch 276 „ „ „ „ „ 97 „ 84 „ Karlsburg 39 „ „ „ „ „ 57 „ 14 „ Groß-Probirsdorf 61 „ „ „ „ „ 4 „ 59 „ Martinsdorf 23 „ „ „ „ „ 2 „ 29 „ Scholtzen 105 „ „ „ „ „ 3 „ 82 „ Wetz 88 „ „ „ „ „ 2 „ —

Der Frauenverein zur Unterstützung der Mädchenschule in Kronstadt zählte 339 Mitglieder mit einem Vermögen von 2732 fl.

Da, weil vielleicht nicht in den Klappen des Gustav Adolf-Vereines gehörig, keine Erwähnung des hies. Frauenvereines gemacht, halten wir es von unserer Seite für angezeigt, auch der edlen Frauen des „treuen Hermannstadt“ zu gedenken, die etwa 300 an der Zahl als Verein zur Unterstützung und Förderung der hiesigen evang. Mädchenschule (siehe Nr. 135 vom 13. Juni l. J. dieses Blattes und Nr. 746 vom 11. Juni l. J. des „S. D. Tagesblattes“) in einem Jahre eine Einnahme von 2060 fl. 24 kr. erzielte, die im Momente der General-Verammlung um den Stiftungsfond auf 900 fl. zu erhöhen, durch die Schenkung einer edlen Frau um 37 fl. noch vermehrt wurde, während der übrige Betrag der Mädchenschule zugeführt wurde.

An Bauten, zu denen der Gustav-Adolf-Verein Unterstützungen gegeben, wurde vollendet die Kirche in Nieder-Eidisch. Bezüglich solcher Bauten stellt der Prälat Dr. Zimmermann (in Darmstadt) ausführlich statistische Daten zusammen und hat sich daher auch an den hiesigen Hauptvereins-Vorstand um Mittheilungen gewendet, leider sind aber bis noch wenige vom Gustav-Adolf-Verein unterstützte Gemeinden dem in diesem Sinne gegebenen Auftrage des h. Hauptvereins-Vorstandes nachgekommen.

Ueber Antrag der Rechnungsprüfungs-Commission wurde dem Vereinscassier für die Rechnung das Abolutorium erteilt, wobei sich nur eine kurze Debatte darüber ergab, ob Urkunden wie Schuldscheine etc. der Rechnung in Zukunft beizuschließen seien.

Hierauf trug der Vereins-Secretär Herr Professor Werner aus Mediasch den Antrag des Vorstandes vor, über die durch den Hauptverein aus dem ihm statutenmäßig zur Vertheilung zuteilgehenden Einnahmen-Beträge zu behandelnden Gemeinden: Burghalle, Elisabethstadt A. B., Engenthal, Deutsch-Kreuz, Felmern, Fogarajsch, Jakobsdorf, Klein-Walendorf, Klein-Kopisch, Kreisch, Kuschna, Mediaschberg, Michelsdorf, Mündsdorf, Nieder-Eidisch, Pöschendorf, Petersdorf, Pruden, Reisch, Schmiegen, Sporeiten, Seiburg, Tatzsch, Wajsid A. B. mit Beträgen von meist 30 und 40 fl.

Unter den dem Centralvereine zur Berücksichtigung zu empfehlenden soll auch Schäßburg für das Seminar aufgeführt sein. Herr Farrer Schuster aus Hajzag wünscht, es möge auch seine Gemeinde dem Centralvereine empfohlen werden, damit der Muth derselben, die für die Kirche bisher soviel gethan, sich selbst zu helfen, noch mehr angepörrt werde dadurch, daß diese Gemeinde sehe, daß der Gustav Adolf-Verein keines seiner Mitglieder unberücksichtigt lasse. — Ebenso wünscht auch der Farrer aus Klein-Misch seine Gemeinde dem Central-Vorstand empfohlen, da jedoch der Zweigverein diese Gemeinde nicht zur Empfehlung in Vorschlag gebracht und der Redner nicht Abgeordneter, sondern nur Zuhörer ist, so kann sein Antrag respect. seine Bitte nicht berücksichtigt werden.

Nach §. 24 der Satzungen sollen mindestens alle 3 Jahre von den Hauptvereinen Deputirte an den Central-Verein gesendet werden, da nun der siebenbürgische Hauptverein mehr als 6000 Mark = 3000 fl. Einnahmen hat, so steht ihm das Recht zu, 2 Abgeordnete dahin zu entsenden, und es beschließt die Versammlung, einen Abgeordneten heuer nach Erfurt zu entsenden und ihm die Vollmacht zu geben, 2 Stimmen abzugeben, und zu diesem Zwecke der Entsendung desselben bei der heutigen Tafel eine Collecte zu machen (bei dem Nachmittage vorgenommenen Scrutinium ergab sich, daß die Wahl Herrn Fr. Müller, Stadtparzer, getroffen); für den Fall, daß auch ein anderes Vereinsmitglied aus eigenen Mitteln dahin reise, wird es einem Hauptvorstand überlassen, eine Vollmacht mit der zweiten Stimme zu betrauen. Ein Antrag des Herrn Farrers Hatrich, nur gewählte Vereinsmitglieder mit einer solchen Vollmacht zu betrauen, fällt leider durch. Wir sind der unmaßgeblichen Meinung, daß es genügen würde, jedes dritte Jahr einen Abgeordneten zu entsenden und die veranstalteten Collecten zwei Jahre als Liebesgaben bedürftigen Gemeinden zu widmen, und zwar umsoheuer würde sich diese Modalität empfehlen, als die Abgeordneten einerseits immer denselben Kreise angehören, andererseits die Zahl der Unterstützung Bedürftigen immer wächst, jahe wir doch selbst eine Stadtgemeinde in dieser Reihe schon erscheinen, und wahrlich der Sachse spricht nur dann die Hilfe Anderer an, wenn er sich schon selbst nicht mehr helfen kann, namentlich sind Kirche und Schule seine theuersten und heiligsten Güter, für die er willig die größten Opfer bringt.

Ueber Anregung des hiesigen Buchdruckers Herrn Wolf, welcher den diesjährigen Bericht nur mit Anrechnung der Selbstkosten zu drucken sich bereit erklärt, beschließt die Versammlung, es habe in Zukunft jedesmal der zum Central-Verein entsendete Abgeordnete einen Bericht an den hiesigen Hauptverein zu erstatten, welcher zugleich in den Jahresbericht aufzunehmen sei.

Zum Schluß sprach Herr Dbert, Gymnasial-Director aus Mediasch, ein feierliches Gebet.

erfassung ein-...ung erhält der...a der sächsischen...in allen öffent-...Mitgliedern Le-...olf Vnz, Josef...Johann Vagin,...Porvath aus...osdorf, Johann...Johann Zurich...l. Boleich aus...fabrikant, aus...aus Honigberg,...Franz Maager,...Reiner, Josef...achte die Wan-...ers in Mona-...zengrube. In...agen des Zo-...rafel executirt...potanten Effect...rarische Sage-...Producte ver-...projectirt...on unterrichte-...gehend weniger...Anfälle von...werden darf...r; der Groß-...er der neben...r, Prinz Ha-...t Desferreich-...ordnung be-...würden diese...renzverlegung...Gebiete und...Das „Frem-...rtliche Regie-...steiten Verei-...nis in Kon-...gend. Pro-...die Järsin...ef beim Ab-...and die Besi-...rs-Insignien...g der gestri-...Seite einge-...Sozialisten-...des neuen...eral-Wahllo-...epirt. Dem...ons-Commij-...materielle...ete eine Un-...n, nament-...dem Zeite-...t sind...des Rufes;...zu megre-...outs de l'...u drei Mo-...u. — Man...des Herzogs...ein zuuck-...Castle vom...tzen Euro-...wegnahm...ut der Nie-

